

Politik



Aktion Agenturschluss:
In Oberhausen legte
die Polizei erfolg-
reich die örtliche
Arbeitsagentur
lahm

Seite 2

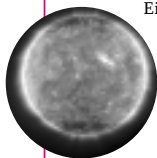
Hochschule



Eine eigentümliche
Vorstellung von
Sozialverträglich-
keit offenbart der
Arbeitgeberverband
in seinem Studien-
gebührenmodell

Seite 3

Wissen



Eigentlich ist die
Sonne bloß ein
Fusionsreaktor
für Helium und
Wasserstoff – ganz
nebenbei entsteht
ein bißchen Wärme

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Wie Rot-Grün Rot-Grün Probleme macht Haushaltsloch

**Finanzexpertin und Ober-
bürgermeisterin Ottillie
Scholz hat ein riesiges
Haushaltsdefizit für 2005 „plötz-
lich entdeckt“. Ein Gesamtdes-
fizit von 149 Millionen Euro in einem
Haushaltsjahr – weitgehend
von Rot-Grün selbst produziert
– ist ohne historisches Beispiel in
Bochum. Es wird aber noch nicht
die letzte Wahrheit sein.**

Um rund 63 Mio Euro Defizit wird
2005 das neu entstandene Bochumer
Haushaltsloch größer sein,
als ohnehin schon befürchtet
wurde. Bisher war ein Neu-Defizit
von 29,5 Mio Euro prognostiziert
worden.

Das Gesamtdesizit im Bochumer
Verwaltungshaushalt wird
somit in diesem Jahr (inklusive
übertragener Alt-Schuld) bei 149
Mio Euro liegen – so viel wie nie

zuvor. Und auf absehbare Zeit so uneinholbar wie
nie zuvor. Doch das Ende des Finanzdesasters ist
damit vermutlich noch nicht erreicht.

Wer sagt es ihnen?

Es fragt sich: Wann ist für die hier Regierenden die
erste Scham vorbei (nach den Landtagswahlen?)
und wann wird Rot-Grün den BürgerInnen eine
massive Streichliste vorlegen? Es fragt sich auch:
Ist die Vergesslichkeit der BürgerInnen groß genug,
damit die Tatbeteiligung von Rot-Grün in Berlin
und Düsseldorf am neuen Bochumer Finanzdes-
aster nicht auffällt? Ottillie Scholz baut schon
mal vor und nennt „externe Einflüsse“, was ihre
„ParteiliebhaberInnen“ in Berlin angerichtet haben.
Massive Steuersenkungen für Bestverdienende und
Konzerne waren von Beginn an ein Kernpunkt der
Politik von Rot-Grün. In NRW sprach Peer Stein-
brück im Jahr 2000 ganz offen von demnächst
fehlenden 7 Mrd. DM bei der Öffentlichen Hand als
Folge der auch von ihm geforderten Steuerreform.
Und die Bundesbank sekundierte im Juli 2000, dass
deswegen „die Sparziele der Kommunen gefährdet“

sein würden.

Zur Erinnerung: Die Politik-Abteilung des Bahnhof
Langendreer hatte am 14. Juli 2000, dem Tag der Verab-
scheidung der Steuerreform, an die Grünen einen empör-
ten Brief geschrieben, warum sie sich nicht gegen die
Spitzensteuergeschenke von rund 50 Mrd DM gewehrt
hätten. Zumal die Gegenfinanzierung erklärmaßen
mit Streichungen bei den normalen BürgerInnen projek-
tiert sei. Damals gab es von den Grünen ebenso wenig
eine Reaktion wie heute – nur mit dem Unterschied, dass
heute niemand mehr von den Grünen einen sozialen
Aufschrei erwartet.

Was sich liebt, das neckt sich nicht!

Für das Absegnen ihrer eigenen Bundes- und Landespoli-
tik gibt es jetzt endgültig die Quittung für Rot-Grün vor
Ort: Fast 20 Mio. Euro fehlen in 2005 allein aufgrund des
gesunkenen Kommunalanteils (rund 15%) an der abge-
stürzten Einkommensteuer.

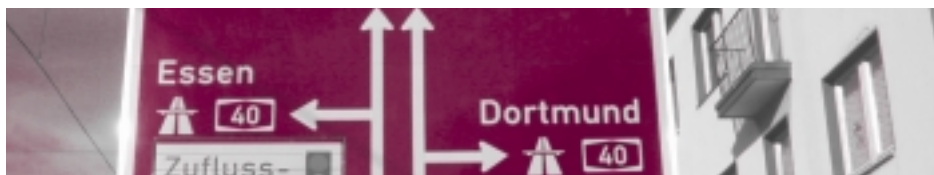
Ferner sollte angeblich der Sozialraub mittels Agenda
2010 und Hartz IV den Kommunen nur Vorteile bringen.
Die Wirklichkeit sieht anders aus: Mit rund 10 Mio. Euro
mehr als ohnehin schon geplant ist die Stadt bei den
Kosten für Hartz IV – Abschaffung der Arbeitslosen-
hilfe – dabei. Das ist wesentlich die zusätzliche Übernahme
von Wohnkosten für die rund zehntausend längerfristig
Erwerbslosen, die ab 1. Januar 2005 von Rot-Grün zu
Sozialfällen gemacht worden sind.

Doch Finanzexpertin Scholz wird bald noch weitere
Haushaltslöcher „plötzlich“ entdecken können. Denn
am 1. Januar 2005 ist eine weitere Stufe der rot-grünen
Umverteilungs-Steuerreform in Kraft getreten. Den Spit-
zeinkommen werden weitere rund vier Prozent Steu-
ern (gleich 6 Mrd. Euro) geschenkt. Sie profitieren gleich-
zeitig: Senkung von 45 auf 42% in der Spitze und
gesenkter Eingangssteuersatz von 16 auf 15%. Normale
Lohnabhängige werden also mit für sie unmerkbarer 1%-
Eingangssteuersenkung bedacht.

Zusätzlich ist gerade bekannt geworden, dass Hartz
IV noch mal um 2 Mrd. Euro teurer wird – weil die
Regierungspläne beim Abzocken der Arbeitslosen sich
doch nicht so reibungslos umsetzen ließen, wie Schröder/
Clement/Fischer sich das gedacht hatten. Sie hatten mit
einer Ablehnungsquote von 23% bei den ALG II-Anträ-
gen kalkuliert. Geschafft wurden bisher aber nur 19%.
Beides wird sich in bekannt schrecklicher Weise auf den
Kommunalhaushalt niederschlagen. Dafür sollen sofort
alle BürgerInnen mehr zahlen. Der Rat beschloss gleich-
zeitig mit der Verkündung des Finanzdesasters noch im
Dezember 04 eine Reihe von Gebührenanhebungen um
3,5 bis 6,5 Prozent.

Interessant wird sein, wie die neue linke Opposition
im Rat, insbesondere die Soziale Liste, mit dieser Heraus-
forderung (die eigentlich eine Steilvorlage ist) umgeht.
Bisher – die ersten 100 Tage sind rum – kam da noch
nicht viel.

René Lafargue



Grenzwerte für Feinstaub an der A 40 zu hoch Es liegt was in der Duft

**Seit Anfang dieses Jahres gelten in
der EU strengere Grenzwerte für feine
Staubpartikel. Eine aktuelle lufthygie-
nische Untersuchung ergab, dass die Grenz-
werte für diesen Schadstoff in großen
Teilen des Bochumer Stadtgebiets entlang
der A 40 überschritten werden.**

Feinstaub ist deutlich kleiner als normaler
Hausstaub, die Teilchen haben einen Durch-
messer von höchstens 10 Mikrometern und
sind mit bloßem Auge nicht erkennbar. Seine
Größe ist es auch, die Feinstaub gefährlich
macht: Derart kleine Partikel können im
Nasen-Rachen-Raum nicht mehr ausgefiltert
werden und daher – je kleiner, desto tiefer
– bis in die Lunge vordringen. Dort lagern sie
sich in Lungenbläschen ab und erhöhen die
Anfälligkeit für Infektionen und Atemwegs-
krankungen. Als besonders schädlich gelten
die feinsten Partikel aus Dieseldieselgasen, da
sie Träger krebserregender Stoffe sind und das
Lungenkrebsrisiko vergrößern.

Lufthygienische Untersuchung ergibt hohe Belastung

Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens
für das Westkreuz in Bochum-Stahlhausen
legte ein Karlsruher Ingenieurbüro im August
2004 eine „lufthygienische Untersuchung“
vor, nach der die seit dem 1. Januar 2005

in Deutschland geltenden Grenzwerte in
Bochum deutlich überschritten werden.
Bereits ohne das Westkreuz wird der Schwel-
lenwert von 27 Mikrogramm pro Kubikmeter
Luft ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) in Stadtteilen wie Stahlhausen,
Wattenscheid, Hamme und Hordel flächen-
haft überschritten. Nach den neuen Bestim-
mungen darf die Belastung im Jahresmittel
nicht über $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ liegen und ein Tages-
grenzwert von $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$ an maximal 35
Tagen im Jahr überschritten werden.

Die Bürgerinitiative gegen die geplante
Autobahn A 44 zwischen Düsseldorf, Bochum
und Dortmund (DüBoDo) rechnet auf Basis
dieser Untersuchung damit, dass bei einem
Weiterbau der Autobahn auch im Bochumer
Süden die Grenzwerte deutlich überschritten
würden.

UmweltschützerInnen drohen mit Klagen

Das Bundesumweltministerium hat Anfang
des Jahres die Städte und Gemeinden darauf
hingewiesen, dass sie zur Umsetzung der
EU-Luftreinhalte-Richtlinie auch Fahrverbote
(z.B. für ältere Autos oder Lastwagen) auspre-
schen können. Auch mit anderen Maßnahmen
wie lokalen Tempobegrenzungen, verstärktem
Einsatz von Rußfiltern in Schornsteinen und
Dieselfahrzeugen sowie der Ausrüstung
öffentlicher Verkehrsmittel mit Gasmotoren

kann der Ausstoß von Feinstaub einge-
schränkt werden.

Nach Ansicht des Umweltschutzver-
bands BUND reichen bloße Absichts-
erklärungen allerdings nicht aus, um
das Grundrecht auf körperliche Unver-
sehrtheit zu schützen. Der BUND hat
deshalb in besonders stark belasteten
Städten wie Berlin, Hamburg, München
oder Hannover juristische Schritte einge-
leitet.

Aktionsplan von Stadt gefordert

Nach § 47 des Bundesimmissionschutz-
gesetzes haben die von überschrittenen
Grenzwerten Betroffenen, Anspruch auf
einen kurzfristig wirksamen Aktionsplan
zur Verminderung der Schadstoffbelas-
tung. Daher fordert die Bürgerinitia-
tive gegen die DüBoDo von der Stadt
Bochum die unverzügliche Aufstellung
eines solchen Aktionsplans innerhalb
der ersten sechs Monate dieses Jahres.
Ob sie damit bei der traditionell auto-
freundlichen Lokalpolitik Erfolg haben,
bleibt allerdings abzuwarten.

mac

Weitere Infos (u.a. ein Verzeichnis der
betroffenen Straßen) unter
www.stopp-duebodo.de

... das geht auch einfacher!

► kostenlose Wohn- und
Mitfahrbörse unter
www.asta-bochum.de/boerse

ASTA

Mieten spiegeln

Nachdem die Fortschreibung des Bochumer Mietspiegels im vergangenen Jahr gescheitert ist, haben sich die Verbände und die Stadt auf eine neue Datenerhebung verständigt. Der Fragebogen dazu kann jetzt auf der Homepage des Mietervereins Bochum heruntergeladen werden. Er ist deutlich kürzer ausgefallen als 2001 und in weniger als 10 Minuten auszufüllen. Da die Erfahrung zeigt, dass Mieten in Städten ohne Mietspiegel häufig höher sind, ist es im Interesse aller MieterInnen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Der neue Mietspiegel soll Anfang 2006 in Kraft treten. Um an der Umfrageaktion teilnehmen zu können, muss man zur Miete wohnen, und die Miete muss in den letzten vier Jahren neu festgesetzt sein oder sich verändert haben. Mehr Infos unter <http://www.mieterverein-bochum.de>

Alumnis treffen

Was macht man eigentlich mit einem Studium der Medienwissenschaften? Um diese Frage zu beantworten lädt der Fachschaftsrat Medienwissenschaften am Freitag, den 14. Januar, ehemalige Studierende ein, die über ihren Berufseinstieg im Medienbereich berichten. Zwischen 10 und 17 Uhr stellen elf PraktikantInnen im MSZ (unter dem Audimax) ihr Berufsfeld vor, im Anschluss gibt es ein kleines Buffett.

Detailliertes Programm unter
www.rub.de/fr-medien

Soziales zentrieren

Das neue Soziale Zentrum in der Rottstraße lockte mit seiner Einladung zur Besichtigung am vergangenen Freitag mehr als 100 BesucherInnen an. Weit mehr als die Hälfte von ihnen blieb zum ersten Plenumtreffen. Die Vorbereitungsgruppe erläuterte, welche Überlegungen es zur Nutzung des Gebäudes gibt. Der größere Raum in der unteren Etage soll als Versammlungsraum genutzt werden. Die beiden andere Räume sollen Gruppenraum und Büro werden. Da mehrere Mediengruppen Interesse an der Nutzung des Sozialen Zentrums haben, wurde der Vorschlag diskutiert, die Garage zu einem Filmraum auszubauen. Als Untermieter zieht das Schreibhaus in die zwei kleinen Zimmer in der oberen Etage. Über die Untervermietung der übrigen Räume in der oberen Etage ist noch nicht entschieden. Es haben sich verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die nun die räumliche und inhaltliche Gestaltung des Zentrums voranbringen sollen. Koordiniert wird die Arbeit beim freitäglichen Plenum.

Schmerzen entschädigen

Eine 28jährige Studentin der RUB hat vom OLG Hamm eine Entschädigung von 16.000 Euro zugesprochen bekommen. Beim Campusfest 1999 war sie zwischen dem NA-Gebäude und der Mensa durch eine Lichthaube gebrochen und mehrere Meter in die Tiefe gestürzt. Die Folge waren schwere Brüche. In erster Instanz verlor die Studentin aus Bochum, mit der Begründung, dass sie ja selber den Weg verlassen habe. Dabei lag die Haube nur einen halben Meter neben dem schmalen Fußweg. Das Oberlandesgericht stellt jetzt fest: Die Lichthaube sei aus billigem und ungeeignetem Material. Noch weitere Folgekosten können auf das Land zukommen: Die Studentin ist noch immer nicht vollständig genesen.

Wählen helfen

Vom 24.-28. Januar ist es wieder so weit, ein neues Studierendenparlament gewählt – das 38. um genau zu sein. Damit die Wahl auch nach allen demokratischen und bürokratischen Vorgaben gesittet und ordentlich ablaufen kann, werden unabhängige WahlhelferInnen gesucht. Wer Interesse hat, an der RUB eingeschrieben ist und bei keiner der antretenden Listen kandidiert, kann sich bis Mittwoch, den 13. Januar im ASTA-Sekretariat melden. Informationen erhaltet ihr auf den Seiten des Wahlausschusses: www.rub.de/sp-wahlen.

Nach Informationen des Wahlausschusses werden folgende Listen zur Wahl zugelassen (in Klammern die Anzahl der Kandidat:innen): Die Liste – Die Partei Hochschulgruppe (8), RUB-Rosen/Lusos an friends (43), RCDS und Unabhängige (23), Grüne Hochschulgruppe (14), Liberale Hochschulgruppe (5), alternative liste (99) und die Linke Liste (199).

Widerstand gegen Hartz geht weiter 87 Städte haben Agenturschluss gemacht

Unter dem Label Agenturschluss sollte am 3. Januar umgesetzt werden, was die Arbeitsagentur lediglich propagieren: Kundenorientierung. Die KundInnen der Bundesagentur für Arbeit wollten gemeinsam klar machen, wo der Schuh drückt und haben deshalb in über 87 Städten Agenturschluss gemacht. In manchen Städten verhinderte die Polizei Schlimmeres, während anderswo Führungskräfte mit Hartz IV-GegenerInnen diskutierten.

Das Agenturschluss-Motto lautete: „Arbeitsagenturen“ und „Personal Service Agenturen“ am 3. Januar 2005 lahmlegen! Somit war der erste Werktag nach Inkrafttreten der Hartz IV-Gesetze, zum Tag des Widerstandes ausgerufen worden. Denn nach Ansicht der Agenturschluss-InitiatorInnen verändert sich die Arbeitsagentur (ehemals Arbeitsamt) grundlegend: Betreuung und Beratung der Erwerbslosen würden immer weiter in den Hintergrund geraten, während die Arbeitsagentur sich mehr und mehr zu einem Repressionsinstrument entwickeln würde. Tatsächlich wird es für Arbeitslose in Zukunft nicht einfacher, ohne Arbeit an Geld zu kommen und das Leben (relativ) schikanelos über die Bühne zu bringen.

Denn die knappe Ware Arbeit soll nicht nur denen vorbehalten sein, die unbedingt arbeiten wollen, sondern soll für alle da sein. Dass die Vollbeschäftigung theoretisch und praktisch unmöglich ist, weiß die Arbeitsagentur wohl noch besser als die Regierung. Trotzdem tun beide so, als ob das rosige Zeitalter der Vollbeschäftigung, welches auch nicht so rosig war, wie immer getan wird, nur noch einen Steinwurf entfernt wäre, wären da nicht die faulen und damit bösen Erwerbslosen, die sich lieber den ganzen Tag lang die Sonnen auf den Bauch scheinen lassen, statt für den Standort Deutschland ordentlich in die Hände zu spucken.

Somit ist auch klar, was passieren muss: Auf Arbeitslose muss halt der Druck erhöht werden, damit sie morgens aus dem Bett kommen.

Agenturschluss im Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet fand u.a. in Oberhausen, Dortmund und Bochum die Aktion Agenturschluss statt. So dezentral die Aktion ausgelegt war, so unterschiedlich entwickelte sich Agenturschluss in den genannten Städten. Generell sollte kein Mensch seitens der AgenturschließerInnen daran gehindert werden, in die Arbeitsagentur zu gelangen, um wichtige Anträge oder ähnliches abzugeben. In Oberhausen muss sich die Polizei den Schuh anziehen, die Agentur geschlossen zu haben. Sie blockierte nämlich den Eingang zur Agentur, um eine Arbeitslosen-vollversammlung im Foyer zu verhindern. Ein Durchbruchversuch scheiterte an der entschiedenen Gegenwehr der Beamten. In Dortmund gelang es, eine Kundgebung im Arbeitsamt durchzusetzen. Es war zu spüren, wie es den Sicherheitsschergen in den Fingern juckte, die Querulanten und Querulantinnen mal „ordentlich“ anzupacken. Doch anscheinend gab es die Anweisung von ganz

oben, das Hausrecht mit Gutzureden und nicht mit Gewalt durchzusetzen, was nicht von Erfolg gekrönt war.

In Bochum wurde die Arbeitsagentur symbolisch geschlossen. Neben Informationen und Diskussionen, gab es Kaffee für alle. Des Weiteren wurde eine Talkrunde mit dem Geschäftsführer der Agentur angekündigt, welche auch umgesetzt wurde. Wer mit seinem Gegenüber in den Dialog tritt, geht immer die Gefahr ein, der Propagandalüge ein Forum zu schaffen. So gelang es dem Geschäftsführer Wolterhoff in Bezug auf die Ein-Euro-Jobs folgende Sätze in die WAZ vom 4. Januar zu bringen: „Das ist kein

Schikane-Instrument. Wir wollen nicht Arbeitslose wahllos vermitteln, sondern den passenden Job für jeden einzelnen Arbeitslosen finden“. In zwei Sätzen, gleich zwei Lügen unterzubringen, ist keine schlechte Quote. Wolterhoff soll doch bitte mal erklären, was in seinen Augen eine Schikane ist, wenn nicht für einen Euro pro Stunde unsinnige Tätigkeiten ausführen zu müssen (die sinnvollen sollen ja weiter den vollbezahlten Arbeitskräften ausgeführt werden, aber das ist eine andere Lüge), weil ansonsten das spärliche Arbeitslosengeld II um 30% gekürzt wird. Die andere Lüge ist eine alte Bekannte: Jobs müssen nur gefunden werden, dann bekommt jeder Arbeitslose den passenden Job und dann ist wieder Vollbeschäftigung.

Am Samstag, den 15. Januar findet um 11 Uhr im Autonomen Zentrum Wuppertal (Markmannenstr. 3) für alle AgenturschließerInnen ein bundesweites Nachbereitungstreffen statt, wo auch weitere Aktionen geplant werden können.

Infos: www.labournet.de/agenturschluss



Polizei beendet SMS-Fahndung Es hat sich ausgesimst

Die Bochumer Polizei hat ihr im Februar 2004 gestartetes SMS-Fahndungsprojekt am 31. Dezember 2004 eingestellt.

Im Rahmen des von Innenminister Otto Schily protegierten Projekts sollte per Kurzmitteilung auf Mobiltelefone in der Bevölkerung beispielsweise die Fahndung nach Straftätern oder die Suche nach vermissten Kindern unterstützt werden. So sollten beispielsweise MitarbeiterInnen des öffentlichen Personennahverkehrs oder TaxifahrerInnen, also Menschen die sich berufsbedingt vorzugsweise im öffentlichen Raum bewegen in die Fahndung eingebunden werden.

Kein Interesse an Bespitzelung

Durch die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Polizei und Bevölkerung versprach sich die Polizei einen effektiveren Informationsfluss bei der „Verbrechensbekämpfung“. Die Mitarbeit an dem Projekt war freiwillig. 727 Bochumer Bürger waren von der Bochumer Polizei registriert worden.

Doch das Interesse als Zuarbeiter der Polizei in den Dienst zu treten hielt sich in Grenzen. Zu den neun auf SMS-Weg durchgeführten Fahndungen erhielt die Polizei keinen einzigen Hinweis aus der Bevölkerung. Insgesamt wurde die SMS-Fahndung an 11 Polizeidienststellen im Bundesgebiet getestet.

Anzeige

Sozialverträglich?

Zum Studiengebührenmodell der Arbeitgeber

Wenn das Verfassungsgericht die 6. HRG Novelle kippen sollte, wollen einige Bundesländer mehr oder minder unmittelbar allgemeine Studiengebühren einführen. Viel mehr Konkretes ist jedoch nicht zu vernehmen, einzig die Höhe scheint festzustehen: 500 Euro – da sind sich die Unionsländer wohl einig, sollen es sein. Und natürlich ein sozialverträgliches Modell. Doch wie dieses Modell konkret aussehen soll, wird lieber verschwiegen. Kein Wunder eigentlich, würde man doch dann die eigenen Schwächen präsentieren müssen.

Denn wenn konkrete Modelle auf dem Tisch liegen, offenbart sich zumindest eins: ein seltsames Verständnis von sozialer Verträglichkeit. So geschehen beim im September vorgestellten Gebührenmodell der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA).

Das Modell der BDA soll dann so funktionieren: Alle Studierenden zahlen ihrer Hochschule zunächst einen „Grundbetrag“ (in einer ersten Phase sind hier maximal 500 Euro vorgesehen, später sollen die Hochschulen die Höhe selbst festlegen). Darüber hinaus ist ein variabler Teil zu zahlen, der sich an der Höhe der im Semester erworbenen Credits orientiert. Bis zu 25 Euro pro Credit im Bachelor-Studium und bis zu 50 Euro pro Credit im Masterstudium. Macht zum Beispiel für ein durchschnittliches Bachelor-Semester bis 1.250 Euro

oder für ein gesamtes Bachelor-Studium 7.500 Euro. Oder 2.000 Euro pro Semester bzw. dann 8.000 Euro insgesamt für ein Master-Studium. Unterm Strich also bis zu 15.500 Euro für ein Studium.

Unterm Strich ein Minus

Damit aber diese Studiengebühren sozial verträglich gestaltet werden, wird die Studienfinanzierung gleich mit erneuert: Das BAföG wird abgeschafft und alle Studierenden erhalten elternunabhängig vom Staat zunächst 15.000 Euro „als Geschenk“. Was sich zunächst lukrativ anhören mag, entpuppt sich aber bei näherem Hinsehen als Abschaffung der Studienfinanzierung. Der Staat gibt 15.000

Euro, Studierende zahlen 15.500

Euro Studiengebühren, macht

unter dem Strich 500 Euro Minus. Da Studierende aber nun auch noch leben und dies finanzieren müssen, gibt es zwei weitere Elemente im Studienfinanzierungskonzept der BDA: Sowohl für die Studiengebühren als auch für die Lebenshaltungskosten können Kredite aufgenommen werden. Insgesamt bis zu 35.600 Euro, die selbstverständlich nach dem Studium (verzinst) zurückgezahlt werden müssen, jedoch nur, wenn das Jahreseinkommen 12.500 Euro übersteigt. Hierzu stellen sich die Arbeitgeber vier Varianten vor: Die Rückzahlung erfolgt sofort, nach drei, fünf oder zehn Jahren.

Das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren hat hierzu berechnet, wie hoch die monatliche Rückzahlungsraten im günstigsten (also zehnjährigen) Fall wäre. Angenommen wurde ein tatsächliches Jahreseinkommen von 12.500 Euro. Mit dem derzeitigen Steuertarif würden im Monat zunächst

964 Euro zum Leben verbleiben. Die Schulden würden sich bei angenommener dreiprozentiger Verzinsung und einem durchschnittlichen

Studium von 14 Semestern auf 43.783 Euro belaufen, macht pro Monat eine Rückzahlungsraten von 428 Euro. Zum Leben würden dann 536 Euro verbleiben.

Das ist dann laut BDA sozial verträglich und stärkt die Eigenverantwortung. Dass mit diesem Modell bildungsferne Schichten, die tendenziell weniger verschuldungsbereit sind, noch stärker aus den Hochschulen ausgeschlossen werden, darüber schweigt sich die BDA aus. Dass mit diesem Modell der Rechtsanspruch auf das BAföG, welches vielen Studierenden aus bildungsfernen Schichten ein Studium ermöglicht und dessen Erfolg bei aller notwendigen Kritik unbestreitbar ist, mal eben abgeschafft wird, auch darüber schweigt die BDA. Dass mit diesem Modell nur diejenigen begünstigt werden, deren Eltern Studiengebühren und Lebensunterhalt finanzieren können, auch hier schweigen die Arbeitgeber. Wahrscheinlich ist genau das die gesellschaftspolitische Intention. Man könnte auch behaupten: Das Modell belegt erneut: Sozialverträgliche Studiengebühren gibt es nicht.

Sascha Vogt



13. Januar: Existenzfluten im Kulturcafé Literatur-Musik-Satire-Mix

Drastische Assoziationen mit dem Veranstaltungsmotto sind denkbar – Treibgut jedenfalls bleibt seiner ureigenen Metaphorik treu... Viele Existenzen durchfluten Semester für Semester die Uni – die wenigsten von ihnen jedoch finden Gelegenheit, im Beton der Ruhr-Universität Spuren dessen zu hinterlassen, was sie im ewigen Strom der Massen als Individuen existenziell bewegt.

Die Initiative Treibgut – junge Literatur in Bochum hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Forum für die literarische Form der Auseinandersetzung mit den Fluten des Lebens auch außerhalb des Campus zu bieten, die den Einzelnen immer wieder vor die Aufgabe stellen, Ziele anzupfeilen, Kurs zu halten, Stürme zu überstehen. Am Donnerstag, den 13.1., ab 20 Uhr, wird bei der 14. Veranstaltung aus der Reihe Gestrandet eine Mischung aus erfahrenen NavigatorInnen und

Neulingen die Planken des Kulturcafés entern. Den Auftakt gestaltet der deutsch-kurdische Romanverfasser Mustafa Ayaz, der sich in seinem im Projekte-Verlag erscheinenden Erstling Reise ins Schokoladenland interkulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem türkischen Teil Kurdistans widmet. Mit Carsten Pfeffer betritt dann ein Autor erstmals unsere Bühne, der KennerInnen der Bochumer Musikszene bereits aus früheren Bandprojekten bekannt sein dürfte. In seinen Kurz Erzählungen Katerfrühstück mit Königstiger und Kosaken weinen nicht geht es um den Spagat des Protagonisten zwischen Bohème-Leben und Kat-

zenjammer, zwischen Männerfreundschaft und einer komplizierten Romanze.

Gestrandet XIX

Satirisch-literarische Akzente sind zudem vom Düsseldorfer Gast-Autor Jonas Jahn zu erwarten, der bei der Literaturinitiative Großalarm aktiv ist sowie als Teil des Duos Volksbegehren Comedy mit literarischen Akzenten gestaltet. Außerdem wird mit Guido Jähne ein weiterer Campus-Autor an diesem Abend sein Treibgut-Debut im Kulturcafé feiern. Die Lesung seiner existenzialistischen Kurzgeschichte Mutter Sucht wird zudem musikalisch begleitet von Rolf Bischoff. Last but not least wird es neue Prosa und Lyrik von Treibgut-Mitgründerin Karin Krick geben sowie Satirisches von 'Treibgut-Routinier' Uli Schröder, der das Ganze zusammen mit Nils Vollert moderieren wird. Entspannte musikalische Akzente soll an diesem existenzialistischen Abend mit 'literarischem Hip-Hop' vom Feinsten einmal mehr das Duo Reizverschluss, alias Pepe & Minz, setzen. Am Ende der Lesung sind dann auch alle weiteren (heimlichen) AutorInnen, die sich durch das Betonmeer der Ruhr-Uni navigieren, herzlich eingeladen, ihre Lyrik- oder Prosa-Texte (Länge: max. 10 Min.) auf unserer Offenen Bühne vorzustellen (bitte vorab eine Nachricht an: treibgut@ruhr-uni-bochum.de). Schwerpunkt der 14. Gestrandet-Lesung soll in jedem Fall einmal mehr die Förderung literarischer Newcomer an der Ruhr-Uni sein, was bei den letzten Veranstaltungen – u. a. mit Frank Goosen – etwas in den Hintergrund getreten ist. Präsentiert wird der Literatur-Musik-Satire-Mix wie gewohnt vom Kulturbüro Boskop und dem AStA-Kulturreferat sowie diesmal auch vom Campussender c.t. - das Radio. Der Eintritt beträgt – ganz dem Zeitgeist gemäß – einen Euro.



Anzeige

Die Flohmarkthallen

2nd STORE

haben

mo-fr. 10-18 h & sa. 10-15 h

jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

Donnerstag, 13. Januar

SKF zeigt:

Butterfly Effect

Kleine Ursache, große Wirkung

USA 2004. 13 Min.

18 und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Medien- & Theater-Party

bier.beats.brötchen

21 Uhr, HGB, Ruhr-Uni

Mitgliederversammlung der Humanitären Cuba Hilfe

20 Uhr, Sauerstoffcafé, Wittener Straße 90

Literaturlesung, Initiative Treibgut: Gestrandet 14

Motto: Existenzfluten (Eintritt: 1 Euro)

20 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Uni

Freitag, 14. Januar

Geo-Party

ab 21 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Uni

Alumni-Tag Medienwissenschaften

MedienpraktikerInnen berichten über ihren

Einstieg ins Berufsleben

10 Uhr, MSZ, Ruhr-Uni

Physik-Party

mit dem pangalaktischen Donnergurgler

ab 21 Uhr, HNC

Nick-Dubronski. Hörspielpremiere

Nick Dubronski

– Spezialagent. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, von den großartigen Taten dieses Mannes zu künden und so erzählt unsere selbst produzierte Hörspielreihe seine spannendsten Abenteuer und kniffligsten Fälle. Mehr Infos und Downloads unter www.nick-dubronski.de/vu

Kings of Nuthin

20 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr. 214

Samstag, 15. Januar

Zeche Orient

Multikulturelle Party für lesbische, schwule, bisexuelle MigrantInnen & Friends

Veranstalter: Aidshilfe Essen/Mashallah! und Zeche Carl e.V.

ab 22 Uhr, Zeche Carl, Essen, Eintritt 5 Euro

Montag, 17. Januar

Sie waren die Antideutschen der deutschen Linken

Beiträge zur Kritik antideutscher Ideologie. Buchvorstellung mit Gerhard Hanloser (Publizist und Sozialwissenschaftler)

19.30 Uhr, Zeche Carl, Essen

Dienstag, 18. Januar

SKF zeigt:

Kinski Paganini

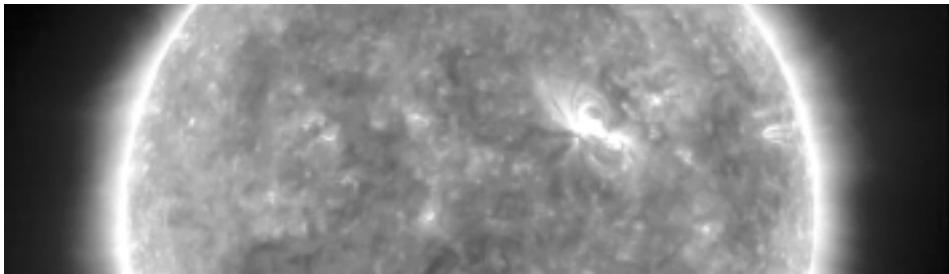
Der Teufelsgeiger

I/F 1989. R. B. D. Klaus Kinski. 82 Min.

18 und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

In der Woche vom 24. bis 28. Januar finden die Wahlen zum Studierendenparlament statt. Gewählt werden kann jeweils unter Vorlage des Studi-Ausweises in den Cafeten, wo das Fach, welches im Studienbuch als erstes steht, angesiedelt ist.

Ulrich Schröder & Denise Schynol



Die Sonntagsfrage

Wissen zur Post-Weihnachtszeit I – Die Sonne

Die Sonne, die Sonne und duuuuhuhu

Auch im letzten Teil unserer Reihe sollte es wieder eine Ordnungsebene rauf gehen, diesmal also vom Sonnensystem zur Galaxis, der Milchstraße. Dass sie eine Spiralgalaxie vom Typ SBbc ist, 200-400 Milliarden Sterne enthält und zusammen mit Andromeda und M33 die Lokale Gruppe dominiert, hätte dann hier gestanden. Alles nützliche Informationen, ganz im Sinne des grundlegenden Themas der Reihe Know your neighbourhood. Stattdessen bleiben wir lieber quasi zuhause und wenden uns dem wichtigsten Stern der ganzen Galaxis zu: Unserer Sonne.

Die haben wir bisher zwar nicht ganz vergessen, aber letzte Ausgabe zu kurz vorgestellt. Dass sie „ein relativ normaler Stern“ sei wurde hier behauptet, und das stimmt natürlich auch. Was sie dennoch zu einem besonderen macht, ist, dass bekanntlich sie es ist, die hier auf der Erde Leben möglich macht. Im Gegenzug führt das nämlich dazu, dass die Sonne der von uns am Besten erforschte Stern ist, ist sie im Vergleich mit anderen Sternen der Erde doch extrem nah. Die anderen sind so weit weg, dass es Jahrhunderte dauerte, bis sie überhaupt als Sterne wie die Sonne identifiziert werden konnten. Inzwischen ist ziemlich klar, dass die Sonne ein Stern unter Milliarden anderen in unserer Galaxis ist und unsere Galaxie eine unter Milliarden anderen im Universum.

Hauptreihe

Der Klasse G2 wurde die Sonne letzte Nummer auch noch zugeschlagen, das bezieht sich auf ihre Spektralklasse, eine Methode, Sterne nach ihrer Zusammensetzung und Temperatur zu klassifizieren. Weggelassen haben wir dafür, dass die Sonne ein Stern aus der Hauptreihe ist, ein main-sequence-star.

In diese Hauptreihe genannte Phase ihrer Entwicklung trat sie schon 50 Millionen Jahre nach ihrer Entstehung, vor etwa 4,6 Milliarden Jahren, ein. Entstanden ist die Sonne so wie der

ganze Rest im Sonnensystem auch aus dem Kollaps einer interstellaren, also zwischen Sternen gelegenen, Gaswolke. Die einzelnen Teile der Wolke, hauptsächlich Wasserstoff, zogen sich solange gegenseitig an, bis sich eine ausreichend große Menge zusammengeballt hatte. So wie im Meer mit zunehmender Tiefe der Druck zunimmt, nahm auch im Inneren dieses Gasballs der Druck, und damit auch die Temperatur, immer mehr zu. Bei Temperaturen von mehreren Millionen Grad und entsprechend hohem Druck fusioniert Wasserstoff irgendwann zu Helium, dabei werden große Mengen Energie frei. Als dieser Punkt erreicht war, wurde unsere Sonne quasi angeschaltet, sie fing an zu leuchten. Dieses, auch heute noch munter andauernde, „Verbrennen“ von Wasserstoff zu Helium macht sie zu einem Hauptreihenstern. (Sie wird die Hauptreihe verlassen, sobald sie andere Dinge fusionieren muss, wenn der Wasserstoff mal aufgebraucht ist.)

Groß, größer, Sonne

Dass die Sonne ein riesiger Feuerball ist, ist relativ offensichtlich. Was genau sie aber verbrennt war vor der Entwicklung der Kernphysik eine unbeantwortbare Frage. Heute ist klar, dass die Sonne nicht aus Kohle, sondern aus Wasserstoff (75%) und Helium (25%) besteht. Im Sonnenkern fusionieren in jeder Sekunde 700 Millionen Tonnen Wasserstoff zu 695 Millionen Tonnen Helium, die restlichen 5 Millionen Tonnen werden in Energie umgewandelt ($E=mc^2$). (Wir erinnern uns, das Innere von Planeten und manchen Monden ist in Schichten unterteilt, mit Kern, Mantel und Kruste.) Anders als bei den felsigen, inneren Planeten sind die einzelnen Schichten allerdings nicht so sauber voneinander zu trennen, selbst der Durchmesser der Sonne ist nicht so ohne weiteres bestimmbar. Auch heute noch ist die Sonne schließlich ein gigantischer Gasball, bei der die Dichte des Gases nach außen hin einfach immer mehr abnimmt. Die Schicht, die trotzdem gemeinhin als Oberfläche der Sonne durchgeht, obwohl sie keine scharfe äußere Grenze hat wie Planeten (Kruste), ist die (undurchsichtige) Photosphäre. Aus dieser etwa 400 km dicken Schicht entstrahlt das sichtbare Licht, das bei Fusionsprozessen im 15 Millionen Grad heißen Kern entstand und Millionen

von Jahren brauchte, um durch das dichte Innere bis zur nur noch etwa 6.000 Grad heißen „Oberfläche“ zu gelangen. Sobald es die Sonne verlassen hat, bewegt es sich weiterhin mit (annähernd) Lichtgeschwindigkeit, aber jetzt unbehindert und gradlinig. Um die Entfernung Erde-Sonne zurückzulegen benötigt es „nur“ noch achteinhalb Minuten.

Mittlerer scheinbarer Durchmesser:
31'59,3"

Der Sonnendurchmesser, bis zur Photosphäre, beträgt ungefähr 1.392 Millionen Kilometer (109mal der Erddurchmesser), der mittlere Abstand zur Erde (Planeten bewegen sich nicht auf Kreisbahnen um ihr Zentralgestirn, sondern auf Ellipsen) beträgt 149.597.870.691 Meter, also etwa 150 Millionen Kilometer. Dieser mittlere Abstand wird in der Astronomie als Vergleichswert benutzt und als Astronomische Einheit (AE, international AU) bezeichnet. So sind zum Beispiel die Abstände der Planeten zur Sonne in AE angegeben (Merkur 0,39, Venus 0,72, Erde 1, Mars 1,52, Jupiter 5,2, Saturn 9,53, Uranus 19,2, Neptun 30,1 und Pluto 39,5).

Der Abstand der Sonne zu ihrem Zentralgestirn, dem schwarzen Loch im Zentrum unserer Galaxis (Sagittarius A*) beträgt zwischen 25.000 und 28.000 Lichtjahren, für eine Umdrehung, ein galaktisches Jahr, braucht sie um die 226 Millionen Jahre.

Die vielfältigen Erscheinungen und Phänomene in und auf der Sonne wie Protuberanzen (Massenausbrüche in Höhen von 40.000 bis zu mehreren Millionen Kilometern) und Sonnenflecken (kühlere, dunkle Regionen der Photosphäre) werden durch Konvektion, die Art der Wärmeübertragung, und durch das immense Magnetfeld der Sonne verursacht. Wer darüber mehr erfahren will, z.B. über den Einfluss von Zyklen auf der Sonne auf das Klima auf der Erde, ist in längeren Texten deutlich besser aufgehoben.

Auch wer gerne was darüber erfahren will, wie die Sonne das Leben, das sie hier auf der Erde ermöglicht hat, wieder vernichten wird, (Stichwort Roter Riese) sollte das mal nachschlagen. Hier dazu nur so viel: Sie wird die Erde doch nicht verschlucken, so wie Merkur und Venus, sie wird sie nur schmelzen.

dek

Infratest macht es, Forsa macht es und wir machen es auch: Sonntagsfragen stellen, Wahlprognosen ermitteln. Aussagekräftig, solide statistisch abgesichert und garantiert nicht politisch gefärbt versuchen auch wir, ein erstes Stimmungsbild unter der Bochumer Studierendenschaft zu bekommen.

Also machten wir uns auf den Weg, um die üblichen Fragen zu stellen. Was macht eigentlich Helmut Kohl, würdest du ihn wieder wählen, wenn am Sonntag Wahlen wären und was ist der Unterschied zwischen AstA und Astra?

Die Ergebnisse waren dann doch sehr überraschend. Immerhin wussten noch 44 %, dass Kohl seinen Urlaub auf Sri Lanka gemacht hatte. Ein Drittel von ihnen erinnerte sich noch an die Bild-Kolumne und meinten, er hätte sich mit ganzer Kraft den Wassermassen entgegengestellt und damit eine kleine Küstenregion gerettet. Aber 99,9% waren sich zu 100% sicher, dass er unter keinen Umständen bei den nächsten SP-Wahlen antreten würde. Das hat uns schockiert. Denn 99,9% dann heißt das doch auch, dass 0,1% da wohl anderer Meinung sind. Weiß da wer mehr? Kann es wirklich sein, dass er zum Ende seiner politischen Karriere ein politisches Mandat der Bochumer Studierendenschaft anstrebt und hier nun eingeschrieben ist? Hilfesuchend wandten wir uns an den Wahlausschuss, der glücklicherweise gleich nebenan tagte – die Raumknappheit an der Uni ist mittlerweile so groß, dass wir unsere Redaktionsräume mit deren letzter Sitzung teilen mussten. Da gab es dann zum Glück Entwarnung, die Kohl-Liste wird es nicht geben, so dass unsere vorausgegangenen Bemühungen, ein adäquates Stimmungsbild zu erhalten nicht umsonst waren.

Wie sieht es denn nun aus, wer wird den nächsten AstA stellen? Da, wie wir bei Infratest nachlesen konnten, auf Prognosen grundsätzlich kein Verlass ist, da Wahlentscheidungen auch spontane Entscheidungen am Wahltag sein können, wissen wir das noch nicht.

Schade auch, dass das Gräfen und König zugemacht hat, da gab es nämlich Astra.



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel

Redaktion: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Maria Christine Schulte (mc), Jakob Surkemper (jjs), Verena Witte (vw)

Bildnachweis: S. 1: A 40 (Thilo Machotta), S. 3: Boss-Tasse (photocase.de)

V.i.S.d.P.: Jan Reinecke (Anschrift siehe unten)

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen

Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26712 **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 12.01.2005 - Di 18.01.2005



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN	
	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST	DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL	DIESES GERICHT NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN	
MITTWOCH	(S) SCHWEINESCHNITZEL CORDON BLEU mit Paprikarahmsauce, Gurkensalat, Pommes frites	VEGETARISCHE FRÜHLINGSROLLE mit Süß-Sauersauce, Asia-Wok-Gemüse, Vollkornspagetti	GRÜNKOHLE-INTOPF mit Speck (S), Kasserolbraten	SEELACHSFILLET IM KNUSPERMANTEL mit Senfsauce, klarer Krautsalat und Reis	JEWELNS AB 10:30 UHR
DONNERSTAG	SEELACHS IN BACKTEIG mit Remouladesauce, Salat und Kartoffelsalat	(V) GEFÜLLTE PAPRIKASCHOTE mit Gartensauce, Sommergemüse und Vollkorn-Sesam-Reis	ZARTWEIZEN-PFANNE SÜSS-SAUER mit Zucchini-Paprikasalat	PUTENSCHNITZEL mit (13) Tomatensauce, Italienmixsalat mit Frenchdressing und Bunte Nudeln	Dönerstache... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€
FREITAG	HÄHNCHENBRUSTFILET mit Gemüsesauce, Broccoligemüse und Kräutertreis	GEMÜSELASAGNE mit Käse-Kräuter-Soße und Salat	ZUCCHINI-TOMATEN-PARMESANSOÛSE mit Spaghettini Italia und Eisbergsalat mit Dressing	CURRYFLEISCH IBN SAUD MISCHSALAT mit Thousand Islanddressing und Basmati mit Kokosraspeln	Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	RINDERFRIKADELLE mit Curry-Ketchupsoße, Sommergemüse und gebackene Kartoffeln	(V) MIT FRISCHKÄSE GEFÜLLTE KARTOFFELTASCHEN mit Knoblauchsauce, Salat und Vollkornspagetti	GEMÜSE-TORTELLINI mit Parmesan-Basilikumsoße, Gurkensalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und gekochte Kartoffeln	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguettes mit Tofu 1,60€
DIENSTAG	(S) SCHWEINACKENSTEAK mit Schmorzwiebeln und Bohnensalat in Joghurt und Püree	(V) VEGETARISCHE HACKBÄLLCHEN mit Paprikarahmsauce, Balkangemüse und Vollkorn-Tomaten-Reis	(S) REISPFANNENGERICHT NACH „GYROS ART“ mit Bohnensalat in Joghurt	PFANNE INDISCH SALAT ALTENBURG mit Joghurt dressing und Reis- Risotto	Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK